

Coop Energie / CO₂-Vision

Inhalt

1. Energie- und Klimapolitik in der Schweiz	2
1.1. Ausgangslage	2
1.2. Wichtigste klimapolitische Eckpfeiler	2
1.3. Klimawandel, Top-Thema in der Öffentlichkeit	3
1.4. Handlungsbedarf auch im Detailhandel	4
2. Agenda und Akteure	4
2.1. Agenda der Energie- und Klimapolitik Schweiz	4
2.2. Auswahl wichtiger Akteure in der Energie- und Klimapolitik	4
3. Nachhaltigkeitsstrategie von Coop	5
4. Betrieblicher Klimaschutz: Coop Energie / CO₂-Vision	5
4.1. Zielvereinbarung mit dem Bund	5
4.2. Energie / CO ₂ -Vision: «CO ₂ -neutral bis 2023»	5
4.3. Massnahmen von Coop zum betrieblichen Klimaschutz	6
4.4. Zusammenarbeit mit Institutionen	8
5. Klimaschutz durch Produkte	9
6. CO₂-monitor für die private CO₂-Bilanz	11
7. Weitere relevante Informationen	11
8. Kontakte und Interviewpartner	11

1. Energie- und Klimapolitik in der Schweiz

1.1. Ausgangslage

Jede lokale Emission trägt zum Klimawandel bei. Somit ist der Klimaschutz ein Thema, das global anzugehen ist. Unbestritten ist die Notwendigkeit für das Vorantreiben einer weltweiten und damit auch einer nachhaltigen Schweizer Energie- und Klimapolitik.

Mit dem CO₂-Gesetz setzt die Schweiz ihre internationale Verpflichtung zum Klimaschutz um. Das aktuelle CO₂-Gesetz ist in Übereinstimmung mit dem Kyoto-Protokoll bis 2012 befristet. Die Revision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2012 wurde vom Bundesrat in einer Botschaft im August 2009 vorgestellt. Darin schlägt er weitergehende Reduktionsziele und Massnahmen vor. Insbesondere sollen die CO₂-Emissionen auf der Basis von 1990 bis 2020 um 20% gesenkt werden. Wenn die EU weitergeht, lautet der Vorschlag, dass die Schweiz ihr Reduktionsziel ebenfalls anpasst. Die eidgenössischen Räte werden im Jahr 2010 über das CO₂-Gesetz nach 2012 befinden müssen.

Im Dezember 2009 hat die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen stattgefunden. Vorgesehen war, dass sich die Mitgliedsländer in Kopenhagen auf ein neues Regelwerk für den Klimaschutz nach 2012 einigen. Leider wurde dieses Ziel nicht erreicht. Die Delegierten einigen lediglich auf einen Minimalkonsens. In einem „zur Kenntnis genommenen“ und völkerrechtlich nicht bindenden politischen Papier, dem Copenhagen Accord, ist das Ziel erwähnt, die Erderwärmung auf weniger als 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Konkrete Zielvorgaben zur Verringerung der Treibhausgasemissionen wurden nicht beschlossen. Umso mehr sind nun Einzelinitiativen von Ländern, Unternehmen und Privatpersonen notwendig.

1.2. Wichtigste klimapolitische Eckpfeiler

1.2.1 Internationale Klimapolitik¹

Die Weltgemeinschaft beschäftigt sich seit rund einem Vierteljahrhundert mit Fragen zur Klimaänderung und entsprechenden Lösungen.

- Die Verabschiedung der Klimakonvention (UNFCCC) im Juni 1992 war ein Meilenstein für ein koordiniertes Vorgehen auf internationaler Ebene. Die Industrieländer verpflichten sich im Rahmen der Konvention zu Massnahmen zur Emissionsreduktion sowie zur Unterstützung der Entwicklungsländer bei der Anpassung an den Klimawandel, beispielsweise durch die Finanzierung von Projekten im Rahmen des globalen Umweltfonds (GEF).
- Seit 1995 treffen sich die Unterzeichnerstaaten der Klimakonvention jährlich zur Konferenz der Vertragsparteien (Conference of the Parties, COP). Zu den bisher wichtigsten Resultaten der Konferenzen zählen das Kyoto-Protokoll von 1997 und die Marrakech-Accords von 2001.
- 1997 wurde mit der Verabschiedung des Protokolls von Kyoto die Klimapolitik im Rahmen der UNO weiter konkretisiert. Das Kyoto-Protokoll legt Reduktionsziele für Industriestaaten bis zur Periode 2008 bis 2012 fest. 2005 wurden international wie auch in der Schweiz erste Schritte für die Formulierung einer weltweit koordinierten Klimapolitik nach 2012 eingeleitet.

¹ Internationale Klimapolitik. Bern: Bundesamt für Umwelt BAFU.

Verfügbar auf: www.bafu.admin.ch/klima

- Im Dezember 2009 hätte an der Klimakonferenz der UNO in Kopenhagen ein neues griffiges Klimaabkommen für die Zeit nach dem Kyoto-Protokoll (post-Kyoto) verabschiedet werden sollen. Dies ist nicht geschehen. Es soll nun auf der nächsten UNO-Klimakonferenz die in Mexiko-Stadt vom 29. November bis 10. Dezember 2010 stattfindet nachgeholt werden.

1.2.2. Klimapolitik in der Schweiz²

Mit der Unterschrift unter die UNO-Klimakonvention (1993) und das Kyoto-Protokoll (2003) hat sich die Schweiz zu einem international koordinierten Klimaschutz verpflichtet.

- Gemäss Kyoto-Protokoll verringern Industriestaaten ihre Emissionen im Zeitraum 2008 bis 2012 (gegenüber dem Stand von 1990). Die Schweiz hat sich zu einer Reduktion um 8% verpflichtet.
- Mit dem 1999 erlassenen CO₂-Gesetz will die Schweiz den CO₂-Ausstoss vermindern. Danach müssen bis ins Jahr 2010 die CO₂-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energie insgesamt um 10% unter das Niveau von 1990 gesenkt werden. Zudem sind im Gesetz Teilziele verankert: Für Brennstoffe minus 15%, für Treibstoffe minus 8%. In Anlehnung an die internationalen Regelungen des Kyoto-Protokolls sieht das CO₂-Gesetz vor, dass auch Emissionsvermindierungen im Ausland anrechenbar sind. Das CO₂-Gesetz setzt in erster Linie auf freiwillige Massnahmen insbesondere der Wirtschaft, in zweiter Linie auf Lenkungsinstrumente wie die CO₂-Abgabe. Die CO₂-Abgabe ist ein wichtiges Instrument des Gesetzes. Sie wird seit 1. Januar 2008 auf allen fossilen Brennstoffen (z.B. Heizöl oder Erdgas, nicht aber auf Treibstoffen wie Benzin) erhoben und fliesst an Haushalte und Wirtschaft zurück.
- Der Bundesrat bewegt sich mit seiner Klimapolitik im Bezugsrahmen des Kyoto-Protokolls (bis 2012) und der UNO-Klimakonvention. Deren 192 Unterzeichnerstaaten haben 2007 in Bali beschlossen, bis zur Klimakonferenz im Dezember 2009 in Kopenhagen ein neues internationales Abkommen zur Bekämpfung des Klimawandels auszuarbeiten.
- Im August 2009 hat der Bundesrat seine Botschaft zur Revision des Schweizer CO₂-Gesetzes verabschiedet. Dieses Gesetz soll die Schweizer Anstrengungen im Bereich Klimaschutz für die Zeit nach 2012 regeln.

1.3. Klimawandel, Top-Thema in der Öffentlichkeit

Die Tatsache, dass das Thema Klimawandel an Katastrophenberichte durch Unwetter gebunden wird, hat zu einer verstärkten Aufnahme dieser Thematik in den Medien geführt. Laut einer durch das deutsche Medienforschungsinstitut Media Tenor durchgeführten Analyse, dominieren die Themen Wetter und Klimawandel noch vor Fussball und Mord die Hauptnachrichtensendungen im deutschen Fernsehen.

Der Univox Umwelt-Bericht 2008 hält fest, dass die Sensibilität für Klimaschutz auch in der Schweizer Bevölkerung deutlich zugenommen hat. Die Umweltproblematik hat, wie der Angstbarometer 2008 zeigt, stark an Bedeutung gewonnen und steht seit 1995 an erster Stelle der Bedrohungswahrnehmung. Die Schweizer Bevölkerung fordert von den Behörden mehr Engagement für den Umweltschutz.³

² Internationale Klimapolitik. Bern: Bundesamt für Umwelt BAFU.

Verfügbar auf: www.bafu.admin.ch/klima

³ Univox Umwelt-Bericht 2008, gfs Zürich. Schweizer Bevölkerung fordert von den Behörden mehr Engagement zu Gunsten des Umweltschutzes. Verfügbar auf: www.gfs-zh.ch/?pid=232 und www.klimainfo.ch/de/news/single-news/article////univox-umwelt-bericht-schweizer-bevoelkerung-will-mehr-umwelt-engagement/1/

1.4. Handlungsbedarf auch im Detailhandel

Auch der Detailhandel verursacht CO₂-Emissionen. Direkte CO₂-Emissionen entstehen bei Produktion und Transport von Waren sowie bei Wärmebereitstellung in Gebäuden zur Produktion, Verteilung und Verkauf von Waren. Indirekte CO₂-Emissionen entstehen bei der Produktion des benötigten Stroms sowie beim Ge- oder Verbrauch der Produkte. Somit steht der Detailhandel in der Pflicht, einen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen zu leisten. Dieser Überzeugung ist auch Prof. Dr. Volker Hoffmann, Professor an der ETH Zürich: "Bei Herstellung und Gebrauch von Produkten sowie bei der Durchführung von Dienstleistungen fällt ein Grossteil der weltweiten CO₂-Emissionen an. Deshalb können und müssen Unternehmen bei der notwendigen Reduktion von CO₂-Emissionen eine zentrale Rolle einnehmen."

Zusätzlich zur Reduktion der eigenen CO₂-Emissionen kann der Detailhandel seine gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, indem er zur Sensibilisierung in Bezug auf Klimaschutz beiträgt. Denn kaum eine Branche steht wie der Detailhandel im täglichen Kontakt mit der Bevölkerung. Coop geht mit gutem Beispiel voran. Sie reduziert sowohl ihre eigenen CO₂-Emissionen (Kapitel 4), als auch die Reduktion und Einsparung von CO₂-Emissionen, die beim Gebrauch von Produkten entstehen (Kapitel 5). Zusätzlich werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angespornt, ihre eigene CO₂-Bilanz zu verbessern (Kapitel 6).

2. Agenda und Akteure

Auf dem Weg zu einem post-Kyoto Klimaabkommen stehen wichtige politische Entscheidungen an. Coop ist bemüht, sich in diese Entscheidungsfindungen der Schweizer Klima- und Energiepolitik konstruktiv einzubringen und engagiert sich im politischen Prozess.

2.1. Agenda der Energie- und Klimapolitik Schweiz

- Klimakonferenz in [Mexiko-Stadt](#) vom 29. November bis 10. Dezember 2010

2.2. Auswahl wichtiger Akteure in der Energie- und Klimapolitik

Regierung und Verwaltung:

- Konferenz Kantonalen Energiedirektoren
- Bundesamt für Energie
- Bundesamt für Umwelt
- EnergieSchweiz

Interessenverbände:

- Economiesuisse und Energie-Agentur der Wirtschaft EnAW
- VSE/Stromwirtschaft
- Gruppe Grosser Stromkunden (GGS)
- Energieagentur Elektrogeräte
- Agentur Erneuerbare Energien
- Klima-Allianz und Verein Klimainitiative
- WWF Schweiz
- Schweizerische Energie-Stiftung

3. Nachhaltigkeitsstrategie von Coop

Das Thema Nachhaltigkeit ist bei Coop tief verankert in den Werten die die Unternehmenskultur und die tägliche Arbeit prägen. Coop bemüht sich, alle drei Ebenen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – in Einklang zu bringen. Damit ambitionöse Massnahmen umgesetzt werden können, wurde Anfang 2009 einen neuen Organisationsbereich Qualität & Nachhaltigkeit gegründet. Diese Abteilung ist direkt der Geschäftsleitung unterstellt und befasst sich umfassend mit Nachhaltigkeitsfragen im gesamten Unternehmen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie von Coop hat drei Säulen:

1. **Ressourceneffizienz und Klimaschutz:** Coop ist in ihrer eigenen Geschäftstätigkeit herausgefordert – von der Logistik über die Produktionsbetriebe und Verwaltung bis hin zu den Verkaufsstellen Ressourcen effizient einzusetzen und das Klima zu schützen.
2. **Nachhaltige Sortimentsleistungen:** Jeden Tag kaufen über 1 Million Kundinnen und Kunden bei Coop ein. Der private Konsum trägt erheblich zur ökologischen Gesamtbelastung bei. Mit der Optimierung der Produkte hat Coop eine grosse Hebelwirkung.
3. **Mitarbeitende und Gesellschaft:** Als einer der grössten privaten Arbeitgeber hat Coop gegenüber über 50'000 Mitarbeitenden und knapp 3'000 Lehrlingen eine grosse Verantwortung.

Das vorliegende Dossier konzentriert sich auf die Anstrengungen von Coop im Bereich Klimaschutz in diesen drei Säulen. Kapitel 4 widmet sich dem betrieblichen Klimaschutz. Kapitel 5 beschreibt den Klimaschutz durch nachhaltige Produkte und Dienstleistungen. Kapitel 6 zeigt auf, wie Coop ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Verbesserung ihrer persönlichen CO₂-Bilanz unterstützt.

4. Betrieblicher Klimaschutz: Coop Energie / CO₂-Vision

4.1. Zielvereinbarung mit dem Bund

Coop hat sich 2004 gegenüber der Schweizer Regierung verpflichtet, ihre Energieeffizienz zu steigern und den CO₂-Ausstoss zu senken. Als erstes Detailhandelsunternehmen der Schweiz ging sie verbindliche Zielvereinbarungen mit dem Bund ein. Dr. Armin Eberle, Geschäftsführer der Energie-Agentur der Wirtschaft dazu: «Mit dem freiwilligen Beitritt zum Programm der Energie-Agentur bekennt sich Coop zur aktiven Reduktion der CO₂-Emissionen und zur Optimierung der Energieeffizienz. Mit den bisher durchgeführten Massnahmen wird Coop die gesetzten Ziele erreichen beziehungsweise übertreffen». Solange Coop auf Zielkurs ist, entfällt die Bezahlung der Lenkungsabgabe auf fossilen Brennstoffen für die Verteilzentralen und die Produktionsbetriebe.

4.2. Energie / CO₂-Vision: «CO₂-neutral bis 2023»

Weit über die Zielvereinbarungen mit dem Bund hinaus geht die Coop Energie / CO₂-Vision «CO₂-neutral bis 2023». So hat die Coop Geschäftsleitung 2008 beschlossen, dass Coop bis 2023 in den direkt beeinflussbaren Bereichen CO₂-neutral wird. Dies bedeutet, dass in erster Linie alle technisch möglichen und finanziell vertretbaren Massnahmen ergriffen werden, um bis 2023 den von Coop benötigten Energiebedarf um fast 20% sowie den verursachten CO₂-Ausstoss um über 50% gegenüber 2008 zu reduzieren.

Im Rahmen der Energie / CO₂-Vision hat sich Coop entschlossen, ihre Investitionen nach innovativen Grundsätzen zu beurteilen:

1. Langfristige Kosteneinsparungen

Ergeben sich per Saldo Kosteneinsparungen, insbesondere Einsparungen der Energiekosten? Im Sinne der Nachhaltigkeit werden Investitionen entsprechend der tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben, also auf Lebensdauer.

2. Kosten-Effizienz der CO₂-Reduktion

Wie hoch sind die Kosten für die CO₂-Reduktion im Vergleich zu zukünftigen Kompensationskosten? D.h. mögliche zukünftige Kosten der CO₂-Kompensation werden in die heutigen Entscheidungen einbezogen.

Diese Ansätze sind insofern revolutionär, da Coop bereits heute Investitionen so bewertet, als würde man das Jahr 2023 schreiben. Aus diesem Grund attestiert Felix Meier, Leiter Konsum und Wirtschaft beim WWF Schweiz: „Das Klimaschutz-Engagement von Coop ist vorbildlich. Die Politik sollte sich die ehrgeizigen Zielsetzungen ebenfalls zu Herzen nehmen.“

Derjenige Teil der CO₂-Emissionen, der nur in Verbindung mit unverhältnismässigen Kosten oder gar nicht vermieden werden kann, wird über geeignete Projekte im In- und Ausland kompensiert. Als erstes Detailhandelsunternehmen hat Coop 2007 einen eigenen CO₂-Fonds eingerichtet, der 2008 von jährlich zwei auf drei Millionen Franken erweitert wurde. Der Fonds wird vorerst ausschliesslich zur Kompensation von Flugtransporten, Geschäftsreisen sowie Auslieferungen von coop@home eingesetzt. Zusätzlich wurden Massnahmen zur Reduktion von Flugimporten und Förderung saisonaler und regionaler Produkte eingeleitet (siehe Kapitel 5).

4.3. Massnahmen von Coop zum betrieblichen Klimaschutz

Die Basis für ein nachhaltiges, klimaverträgliches Wirtschaften ist nicht allein der Verzicht auf Energie. Es geht vielmehr darum, die benötigte Energie möglichst effizient einzusetzen und vorwiegend erneuerbare, CO₂-arme Energiequellen zu nutzen. Über die Umsetzung der Zielvereinbarungen mit dem Bund hinaus, erstellte die EnAW im Auftrag von Coop eine Machbarkeitsstudie über die technischen und wirtschaftlichen Potenziale hinsichtlich der angestrebten CO₂-Neutralität. Es zeigte sich, dass eine weitgehende Reduktion der Emissionen realistisch ist und sich langfristig auch finanziell auszahlt. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Energiepreise kann weit über die Hälfte der CO₂-Emissionen mit einem durchaus vertretbaren finanziellen Aufwand vermieden werden.

Das von der Coop-Geschäftsleitung verabschiedete Paket zur CO₂-Reduktion im direkt beeinflussbaren Bereich beinhaltet u.a. folgende Massnahmen:

• **Verkaufsstellen nach Minergie-Standard**

In den Verkaufsstellen fallen rund 2/3 des gesamten Energieverbrauchs von Coop an. Entsprechend gross ist das Sparpotenzial. Seit Ende 2007 realisiert Coop alle neu erbauten Verkaufsstellen konsequent nach Minergie-Standard. Eine Verkaufsstelle im Minergie-Standard verbraucht rund 20% weniger Strom und 38% weniger Wärme als der Durchschnitt aller neuen und modernisierten Verkaufsstellen. Bei Modernisierungen oder Umbauten wird der Minergie-Standard bei Beleuchtung, Heizung und Lüftung umgesetzt. Massnahmen, welche sich in Pilotverkaufsstellen bewähren, werden so weit als möglich in allen Neu- und Umbauten multipliziert und in die internen Standards überführt.

- **CO₂ als Kältemittel**

Die Erzeugung von Kälte in den Verkaufsstellen für die Kühlung von Produkten hat doppelten Einfluss auf den Klimaschutz: über den Energieverbrauch sowie den Klimaeffekt des eingesetzten Kältemittels. Einerseits wird durch den Einsatz von CO₂ als Kältemittel Strom gespart und somit CO₂-Emissionen reduziert. Zusätzlich hat die Wahl von CO₂ als Kältemittel eine reduzierende Wirkung auf den Klimaeffekt: CO₂ hat beim Entweichen einen 3'800mal geringeren Klimaeffekt als andere moderne Kältemittel (z.B. R-404A). Coop setzt deshalb seit längerem CO₂ im Tiefkühlbereich ein. In neuen Verkaufsstellen und bei Sanierungen soll CO₂ für die gesamte Kühlung eingesetzt werden. Seit der Sanierung der Verkaufsstelle Coop Kerzers beispielsweise, werden dank dieser neuer Technologie pro Jahr 100'000 kWh Strom eingespart. Dies entspricht etwa dem Verbrauch von 20-30 Haushalten.

- **Nutzung der Abwärme von Kälteanlagen**

Die Nutzung nicht vermeidbarer Abwärme in Gebäuden (z.B. die Abwärme der Kälteanlagen) lohnt sich praktisch immer und reduziert den Gesamtenergieverbrauch. Mit der Abwärme von Kälteanlagen kann geheizt oder das Warmwasser (vor-)gewärmt werden. So wurde beispielsweise zu Jahresbeginn 2009 eine Abwärmenutzung in der Verteilzentrale Gossau in Betrieb genommen. Mit der Abwärme aus dem Thermoöl- und Kälteprozess kann 2/3 des Wärmebedarfs gedeckt werden, was einer Reduktion von 160'000 Liter Heizöl bzw. rund 400 Tonnen CO₂ pro Jahr entspricht.

Bei zentral gelegenen Gebäuden lohnt es sich auch, die Abwärme nicht nur intern zu nutzen, sondern auch an Dritte abzugeben. So deckt zum Beispiel die Abwärmenutzung der Coop Verkaufsstelle Bettmeralp nicht nur den gesamten Wärme-Eigenbedarf der Verkaufsstelle (Heizung- und Warmwasser), sondern auch einen grossen Teil des Wärmebedarfes des Hotels Walliserhof, in dessen Erdgeschoss sich die Verkaufsstelle befindet.

- **Holzschnitzelheizung**

Holz gilt bei einer nachhaltigen Nutzung als CO₂-neutral, weil das nachwachsende Energieholz gleich viel CO₂ aus der Atmosphäre aufgenommen hat, wie bei der Verbrennung entsteht. Coop versucht vermehrt Holz für die Wärmebereitstellung in Verkaufsstellen einzusetzen.

Beispielsweise wird die notwendige Wärme für den Supermarkt und das Restaurant im neuen Einkaufscenter Muripark sowie der Wärmebedarf der Fremdmieten neben der Abwärme in einer modernen Holzschnitzelanlage mit Rauchgasreinigung bereitgestellt. Diese spart im Vergleich zu einer Ölheizung über 90 Tonnen CO₂ pro Jahr.

- **LED-Beleuchtung**

12% des gesamten Energiebedarfs von Coop wird durch die Beleuchtung von und in Verkaufsstellen verursacht. Deshalb stellt die Beleuchtung einen wichtigen Hebel zur Senkung des Energiebedarfs und somit der CO₂-Emissionen dar. Coop wird bei allen neuen und modernisierten Verkaufsstellen die Akzentbeleuchtung (z.B. bei Bedienungstheken oder für die Beleuchtung von Früchten und Gemüse) LED einsetzen. Vorteile von LED sind die längere Lebensdauer und der um über 40% geringere Stromverbrauch, die den Einsatz der Lampen auch wirtschaftlich interessant machen. Darüber hinaus strahlt das Licht aus den Leuchtdioden fast keine Wärme ab, sodass die Frische der Waren nicht beeinträchtigt wird. In Muri beispielsweise verfügt das Coop Restaurant über eine umfassende LED-Beleuchtung.

Innerhalb der nächsten zwei Jahre werden auch alle beleuchteten Coop-Logokästen der Supermärkte und Restaurants und die Weihnachts-Festbeleuchtung auf LED umgestellt.

- **Einsatz von Biomasse als Treibstoff**

Jährlich fallen insgesamt rund 12'000 Tonnen Grünabfälle in den Verteil- und Logistikzentren von Coop an. Verdorbene Früchte, verwelktes Gemüse und Speisereste aus den Restaurants werden ökologisch sinnvoll verwertet. Während ein Teil zu Tierfutter verarbeitet wird, wird aus rund 8'000 Tonnen Grünabfällen energiereiches Biogas gewonnen. Ein zunehmender Teil dieses CO₂-neutralen, klimafreundlichen Ökotreibstoffs wird von Coop wiederum als grünes Gas für eigene Transportfahrzeuge verwendet. Somit schliesst sich der Kreis.

- **CO₂-ärmere Strombeschaffung**

Auch wenn Coop bereits heute keinen Strom aus fossilen Energieträgern bezieht, verursacht auch der heutige Strom-Mix von Coop CO₂-Emissionen. Coop hat sich entschlossen, 2010 nur noch Strom aus Wasserkraft zu beziehen und somit ihre CO₂-Emissionen in diesem Bereich weiter zu senken.

4.4. Zusammenarbeit mit Institutionen

Coop arbeitet aktiv mit unabhängigen Institutionen zusammen, deren Know-how für einen glaubwürdigen und nachhaltigen betrieblichen Klimaschutz von grosser Bedeutung ist.

- **Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)**

Als Dienstleistungsplattform für Unternehmen und getragen u.a. von der economiesuisse, steht die EnAW für die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft zur Erreichung der energie- und klimapolitischen Ziele. Um diese Ziele zu erreichen, hat die EnAW einen Leistungsauftrag des Bundes erhalten. Demzufolge koordiniert und begleitet die EnAW die von Unternehmen getroffenen Massnahmen zur CO₂-Reduktion und überwacht die Erreichung der CO₂-Ziele. Coop wird von der EnAW auf den Gebieten der CO₂-Zielvereinbarung, Umsetzungsunterstützung für Reduktionsmassnahmen und CO₂-Monitoring unterstützt. Zudem haben Experten der EnAW Coop auf weitere Energieeffizienz- und CO₂-Reduktions-Potenziale durchleuchtet und eine Machbarkeitsstudie erstellt, welche die Grundlage der Energie/ CO₂-Vision darstellt.

Mehr Informationen: www.enaw.ch

- **WWF Climate Group**

In der WWF Climate Group schliessen sich Unternehmen zusammen, die einen besonders grossen Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen. Sie verpflichten sich, mit Betrieb und Produkten möglichst geringe CO₂-Emissionen zu verursachen. Dazu vereinbaren sie gemeinsam mit dem WWF konkrete Ziele. Coop ist seit Gründung der WWF Climate Group im Jahr 2006 Mitglied.

Mehr Informationen: www.wwf.ch/de/derwwf/zusammenarbeit/furs_klima/

- **Energie Schweiz**

Energie Schweiz ist das Programm des Bundes für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Ihre Stärke liegt in der engen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und den zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Umwelt- und Konsumentenorganisationen sowie öffentlichen und privatwirtschaftlichen Agenturen. Coop ist aktiver Partner von Energie Schweiz und führt u.a. jährlich in den Verkaufsstellen die "Energy Days" durch. Zudem findet eine intensive Zusammenarbeit im Bereich Coop Bau+Hobby statt.

Mehr Informationen: www.energieschweiz.ch

5. Klimaschutz durch Produkte

Nicht nur im betrieblichen Umweltschutz wird die Reduktion von CO₂-Emissionen gross geschrieben, sondern auch bei der Gestaltung des Coop-Sortiments:

- **Entscheidungshilfen für den Coop Einkauf**
Die ETH Zürich hat mit Mitteln aus dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit Entscheidungshilfen für den Coop Einkauf erarbeitet. Die Empfehlungen basieren auf Ökobilanzen, aus denen drei vereinfachte Umweltindikatoren abgeleitet wurden. Einer davon ist der Klimaeffekt. Zu einzelnen Produktkategorien wie beispielsweise Früchte und Gemüse oder Wein wurden Fallstudien erarbeitet, welche die Einflüsse unterschiedlicher Anbausysteme und Herkünfte sowie Transportarten insbesondere auf die Klimagasemissionen beleuchten. Erste Massnahmen, wie beispielsweise der Verzicht auf Aktionen mit Spargeln, welche per Flugzeug importiert werden, sind bereits umgesetzt worden.
- **Energiesparende Coop Oecoplan-Produkte**
Unter dem Label Coop Oecoplan führt Coop u.a. besonders energiesparende Produkte, bei deren Gebrauch CO₂-Emissionen eingespart werden können. Die neuen Oecoplan Energiesparlampen verbrauchen beispielsweise 80% weniger Strom und weisen mit 15 Jahren eine besonders lange Lebensdauer auf. Zudem verkauft Coop seit September 2009 keine matten Glühbirnen mehr und baut ihr Sortiment an LED-Produkten laufend aus. Die Haushaltgeräte der Coop-Eigenmarke Satrap sind energetisch optimiert und viele Produkte belegen Spitzenrängen bei TopTen⁴, so z.B. Kühl- und Gefriergeräte und Kaffeefüllautomaten (insbesondere das Portionensystem Martello). Durch den Vertrag mit TopTen hat Coop die Basis für die weitere Förderung energiesparender Geräte gelegt.
- **CO₂-neutrale Naturaline T-Shirts**
Ende 2013 sollen alle Naturaline-Textilien CO₂-neutral sein. Um dieses Ziel zu erreichen, sind diverse Projekte zur CO₂-Neutralisierung geplant. Zum Beispiel gelangten im Frühling 2009 20'000 CO₂-neutrale T-Shirts in den Verkauf. Diese T-Shirts wurden aus umwelt- und gesundheitsschonender Bio-Baumwolle erstmals vollständig in Tansania hergestellt. Entlang der ganzen Kette wird versucht, den Ausstoss von CO₂-Emissionen zu reduzieren. Die verbleibenden Emissionen werden direkt bei den Produzenten der Bio-Baumwolle in Indien und Tansania kompensiert. Kleine Biogasanlagen und bessere Holzöfen helfen mit, den Verbrauch an Holz und fossilen Brennstoffen zu reduzieren. Damit wird nicht nur das Klima geschont, sondern auch die umliegenden Wälder und die Atemwege der Bauernfamilien.
- **Energiesparen und Minergiehäuser bei Coop Bau+Hobby**
Nachhaltigkeit und insbesondere Energiesparen haben strategische Bedeutung bei Bau+Hobby. So bietet Coop Bau+Hobby unter anderem ein breites Angebot an Bau- und Dämmstoffen für energiesparendes Bauen. Die Verkaufsmitarbeitenden sind speziell auf Energieberatung geschult und der neu gestaltet Bau+Hobby Internetauftritt bietet Infos zum Energiesparen (siehe www.coop.ch/bauundhobby).
Mit der Lancierung des Minergie-P-Hauses hat Coop Bau+Hobby seine Vorreiterrolle unterstrichen. Zusätzlich kann bei Bau+Hobby mittels Thermobilder der Zustand der eigenen

⁴ Die Online-Gerätesuchhilfe www.topten.ch ist eine von Herstellern unabhängige und neutrale Plattform für energiesparende Geräte, Haustechnikkomponenten, Lampen und Fahrzeuge. Zu den 140 Produktlisten liefert TopTen spezifische Ratgeber und transparente Auswahlkriterien.

Liegenschaften überprüft werden und man kann sich einen Energiegebäudeausweis erstellen lassen.

- **Deklaration der Flugimporte und Förderung saisonaler Angebote**

Coop deklariert seit 2007 allfällige Flugtransporte mit dem Label „BYAIR“ auf der Verpackung und sorgt damit für vollständige Transparenz. Betroffen sind exotische Früchte, Gemüse sowie Rindfleisch aus Argentinien und Lammfleisch aus Neuseeland. Als Alternativen zu Flugimporten bietet Coop saisonale und regionale Produkte an. Das Sortiment von Schweizer Saisongemüse und -früchten wird weiter ausgebaut und noch stärker gefördert. Flugimporte werden auf ein absolutes Minimum reduziert und anfallende CO₂-Emissionen bereits heute kompensiert. Auf ökologisch fragwürdige Aktionen mit per Flugweg importierten Grünspargelein aus Übersee wird ganz verzichtet.

- **Naturaplan und die Knospe der Bio Suisse für eine nachhaltige Landwirtschaft**

Coop setzt seit 17 Jahren konsequent auf die Partnerschaft mit Bio Suisse. Die Knospe ist eines der weltweit strengsten und anspruchsvollsten Bio-Labels und nicht zuletzt deshalb leistet der Biolandbau nach den strengen Knospe-Richtlinien einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion. Hier einige Beispiele wie sich die biologische Landwirtschaft positiv auf die CO₂-Emissionen auswirkt:

Durch die Rodung von Urwaldflächen werden riesige Mengen an CO₂ freigesetzt. Bio Suisse verbietet explizit den Anbau von Bio-Produkten auf gerodeten Urwaldflächen.

Im Boden werden riesige Mengen an CO₂ in Form von Humus gespeichert. Der unsachgemässe Umgang mit dem Boden führt zu Bodenerosion. Gemäss wissenschaftlicher Studien (Piment et al. 1995) sind bereits 30 % der fruchtbaren Ackerböden weltweit weggeschwemmt. Das im Boden gespeicherte CO₂ wird damit in die Atmosphäre freigesetzt. Der Biolandbau hingegen stoppt die Erosion, durch schonungsvollen Umgang mit dem Boden und stoppt damit den damit verbundenen CO₂-Ausstoss. Oft findet nach dem Wechsel von konventioneller auf biologische Landwirtschaft sogar ein Humusaufbau im Boden statt. Damit wird zusätzliches CO₂ im Boden gespeichert.

Lebensmittel, welche mit dem Flugzeug transportiert wurden, haben eine sehr viel schlechtere CO₂-Bilanz, als mit dem Schiff transportierte Produkte. Deshalb gilt für Knospe-Produkte ein absolutes Flugverbot. Dem Gedanken treu, legt die Bio Suisse bei Importen Priorität auf Rohstoffe aus Ländern nahe der Schweiz, bzw. wenn ein Rohstoff in der Schweiz in genügender Menge vorhanden ist, muss der Schweizer Rohstoff bezogen werden. Damit verringert die Knospe nicht nur Transport-Kilometer, sondern steht auch für möglichst kurze Verkehrswege auf Schiff oder Strasse.

Bio Suisse steht weiter für einen sparsamen Einsatz von Energie beim Anbau. Deshalb dürfen im Winter Knospe-Gewächshäuser nicht geheizt sondern nur frostfrei gehalten werden. Dadurch weisen Naturaplan Bio-Gemüse im Winter eine eindeutig bessere Klimabilanz auf als konventionelle Produkte, die im geheizten Gewächshaus wuchsen.

6. CO₂-monitor für die private CO₂-Bilanz

Mit rund 54'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist Coop eine der grössten Arbeitgeberinnen der Schweiz. Das private Konsumverhalten der Mitarbeitenden trägt auch zur ökologischen Gesamtbelastung bei. Zudem sind die Coop Mitarbeitenden in ihrem Arbeitsalltag mit der Coop Energie / CO₂-Vision und somit dem Thema CO₂-Reduktion konfrontiert. Sie sind Umsetzer und Botschafter der Nachhaltigkeitsstrategie und Energie / CO₂-Vision sowie gleichzeitig Konsumentin oder Konsumenten.

Hier setzt die Internet-Plattform www.co2-monitor.ch an. Sie hilft die persönliche CO₂-Emissionen auf einfache Art und Weise zu reduzieren und gibt Tipps, wie man spielerisch Energie und Geld sparen kann. Die Mitarbeitenden werden ermuntert, bei dieser Plattform mitzumachen und Angaben zu ihrem individuellen CO₂-Ausstoss (durch Mobilitätsverhalten, Stromverbrauch und Konsum) zu erfassen. Der CO₂-monitor rechnet die aktuelle CO₂-Bilanz aus und gibt Tipps, wie diese verbessert werden kann. Mitmachen ist freiwillig und selbstverständlich vertraulich.

7. Weitere relevante Informationen

- Coop Nachhaltigkeitsbericht zum Download: www.coop.ch/nachhaltigkeit
- Coop Fonds für Nachhaltigkeit: www.coop.ch/fonds
- Links zu Partner-Institutionen siehe Kapitel 4.4.

8. Kontakte und Interviewpartner

Susanne Sugimoto-Erdös, Leiterin Medienstelle
+41 61 336 71 96 / susanne.sugimoto@coop.ch

Nicolas Schmied, Mediensprecher
+41 61 336 71 39 / nicolas.schmied@coop.ch

Denise Stadler, Mediensprecherin
+41 61 336 71 10 / denise.stadler@coop.ch

Sabine Vulic, Mediensprecherin
+41 61 336 71 92 / sabine.vulic@coop.ch

Kontakte mit Coop-Experten und -Expertinnen werden über die Medienstelle koordiniert.